

Kultur

VON DER BERLINALE IN DIE HEIMAT

Der preisgekrönte Weiskirchener Kameramann Johannes Louis im Porträt. Seite 22

NOCH GESCHENKE BENÖTIGT?

Neun Last-Minute-Tipps vor dem Weihnachtsfest. Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

Denkmalschutz für das Theater Trier?

Die Grünen im Trierer Stadtrat wollen das Theater Trier unter Denkmalschutz stellen. Oberbürgermeister und Kulturdezernent befürchten Mehrkosten und Verzögerungen für die Sanierung.

VON RAINER NEUBERT

TRIER Knapp 50 Millionen Euro wird die dringend notwendige Sanierung des Stadttheaters nach bisherigen Schätzungen kosten. Ein Vorstoß der Grünen könnte diesen Betrag zur Makulatur werden lassen. „Die Stadtratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen hat sich in einem Schreiben an die Generaldirektion Kulturelles Erbe gewandt, um die Unterschutzstellung des Stadttheaters Trier als Baudenkmal zu erreichen.“ Diese Formulierung in einer Pressemitteilung entfacht am Donnerstagmittag helle Aufregung im Rathaus.

„Wir befürchten eine enorme Zeitverzögerung und Kostensteigerungen“, wettern der verärgerte Oberbürgermeister Wolfram Leibe und Kulturdezernent Thomas Schmitt unisono auf eine Anfrage des Trierischen Volksfreunds. Sie hoffen darauf, dass es nicht so weit kommt. „Ob das Theater unter Denkmalschutz gestellt wird, ist völlig offen.“

Dominik Heinrich, Architekt und streitbares Mitglied der grünen Rats-



Das Stadttheater Trier wurde nach den Plänen des Architekten Gerhard Graubner gebaut. Muss das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt werden? Die Grünen-Fraktion im Trierer Stadtrat hält das für notwendig. FOTO: FRIEDEMANN VETTER

fraktion, hatte den Antrag an die oberste Denkmalpflegebehörde in Rheinland-Pfalz auf den Weg gebracht. „Wir waren verwundert, dass der Denkmalschutz-Aspekt für das Theatergebäude bislang nicht geprüft worden ist“, argumentiert er im Gespräch mit unserer Zeitung.

Auslöser für diesen Schritt war demnach eine Empfehlung des Landesrechnungshofs an die Stadtverwaltung, bei der geplanten Sanierung für das Theater aus Kostengründen auf einen Architektenwettbewerb zu verzichten. Ein einfaches Vergabeverfahren lehnen die Grünen aber ab. Denn: „Konkrete Entwürfe und Planungskonzepte, wie das Theater saniert und umgestaltet werden soll, werden dann nicht vorgelegt.“

Dominik Heinrich glaubt, dass Stadtverwaltung und Rat nicht an die Empfehlung des Rechnungshofs gebunden sind. „Das ist auch nur die Meinungsäußerung einer Fachbehörde, die nicht haltbare Vorurteile gegenüber Vergabeverfahren im Bereich Architektur offenbart. Wir wollen keine Katze im Sack.“ Nach Ansicht der Grünen würde eine energetische Sanierung des Bestandsgebäudes „massive Eingriffe“ und Veränderungen an der Gebäudehülle zur Folge haben. „Das könnte die hohe Architekturqualität des Stadttheaters erheblich mindern und dessen Erscheinungsbild schaden.“

Oberbürgermeister und Kulturdezernent sehen das anders und beklagen, dass weder die Stadtspitze, noch Theater, noch andere Fraktionen über den Vorstoß der Grünen informiert gewesen seien. „Denkmalschutz ist gerade in einer Stadt wie Trier von großer Bedeutung. Ein solch unkoordiniertes, mit niemand abgesprochenes Vorgehen ist aber bislang beispiellos. Man fragt sich, warum dieses Thema

nicht einmal im Kulturausschuss angesprochen wurde, um eine gemeinsame Haltung zu finden.“ Offenbar habe die Haltung anderer Fraktionen oder des Stadtvorstands keine Rolle gespielt.

Die Stadtspitze hätte den Vorstoß nach eigenen Angaben zu diesem Zeitpunkt nicht gemacht, „da wir nun erhebliche Verzögerungen und Kostensteigerungen für die Theatersanierung befürchten“. Kulturdezernent Thomas Schmitt prognostiziert viele mögliche Einschränkungen und befürchtet eine Sanierung ohne Veränderung der optischen und akustischen Situation im Innensaal. Auch die energetische Ertüchtigung sei in Gefahr. „Dies hätten im Falle eines Falles nun allein Bündnis 90/die Grünen zu vertreten.“

Eine energiesparende Sanierung sei auch unter Denkmalschutzaspekten möglich, argumentiert hingegen Dominik Heinrich. „Auch wenn wir dann nicht zu 100 Prozent die Energiespar-

verordnung einhalten müssen.“ Als Beispiel, was trotz Denkmalschutz möglich sei, verweist er auf das Palais Walderdorff am Hauptmarkt. Dort bietet eine Drogerie hinter großen Glasscheiben seine Waren an.

Die Verantwortlichen der Stadt kann das nicht beruhigen, zumal gerade ein positives Signal aus Mainz im Rathaus ankam. „Wir haben die Genehmigung erhalten, für den Tufa-Anbau in die zweite Phase einzusteigen.“ Dieser Anbau soll in der mehrjährigen Phase der Theatersanierung als Ersatzspielstätte genutzt werden. „Wir werden den Planungswettbewerb dafür im Januar starten.“

WWW

Das Video mit einem Blick hinter die Kulissen des maroden Theaters finden Sie unter volksfreund.de/videos

INFO

Das Theater Trier und seine Geschichte

Das Stadttheater ist nach langen Diskussionen um den richtigen Standort, einem Architektenwettbewerb und zweijähriger Bauzeit 1964 eingeweiht worden. Architekt war Professor Gerhard Graubner, Technische Hochschule Hannover. Eine Beson-

derheit ist die Hauptbühne mit Vorderbühne, die von einer Seiten- und einer Hinterbühne mit Schiebepartie und eingebauter Drehbühne ergänzt wird. Nach der Entscheidung, auf einen Neubau zu verzichten, soll der stark renovierungsbedürftige Theaterbau in den kommenden Jahren saniert werden. Geschätzte Kosten: 50 Millionen Euro.

Opening 20 in Trier: Musiktheater trifft Klangkunst

TRIER (AF) Das Programm für die Jubiläumsausgabe steht: Am Wochenende vom 7. bis 9. Februar geht das 20. Jubiläum des „Opening“ in Trier über die Bühne – das Festival für aktuelle Klangkunst unter der künstlerischen Leitung von Thomas Rath und Bernd Bleffert. Angekündigt sind elf Konzerte, darunter sieben Uraufführungen. Der Schwerpunkt der 20. Auflage liegt auf dem Musiktheater: „Bild, Handlung, Licht und Klang verschmelzen zu einer Einheit“, so heißt es in der Presseankündigung. Das Festival beschränkt sich dabei nicht auf die angestammte „Heimat“, die Tufa: Die Auftaktveranstaltung „Expanding Time“ mit dem Vokal-Ensemble Vox Nostra findet am 6. Februar in den Viehmarktthermen statt. Weitere Opening-Veranstaltungen gibt's im Angela-Merici-Gymnasium, im Museum am Dom und in der Tufa (unter anderem mit der Klangkunstausstellung Open-Expo). Der Vorverkauf ist gestartet, erhältlich sind Festivalpässe und Tageskarten.

Eifel-Literatur-Festival im Fernsehen

PRÜM (red) Termin steht fest: Der Fernsehbeitrag über das Eifel-Literatur-Festival im Umbruch wird am 27. Dezember bei SWR aktuell Rheinland-Pfalz ausgestrahlt, um 19.30 Uhr. Der Filmbeitrag zeigt Festivalmacher Josef Zierden im Gespräch mit Kulturredakteur Andreas Berg sowie filmische Höhepunkte aus 25 Jahren Eifel-Literatur-Festival aus dem SWR-Archiv.

Neuer Kinofilm über Hagen und die Nibelungen

MÜNCHEN (dpa) Die Geschichte von Hagen von Tronje soll fürs Kino und als Serie verfilmt werden. Ab 2020 werde die Neuinterpretation der Nibelungensage in Produktion gehen, teilte die Constantin Film mit. Grundlage soll der Roman „Hagen von Tronje“ von Wolfgang Hohlbein von 1986 sein. Man wolle die Konstellation der Nibelungensage auf den Kopf stellen: Hagen von Tronje, sonst eher der finstere Ritter, werde zum einsamen Helden und für Mut, Treue und individuelle Freiheit stehen.

Produktion dieser Seite:

Andreas Feichtner/Rainer Neubert

MEINUNG

Unabgestimmt und mit Beigeschmack

Mit ihrem Vorstoß, das Stadttheater unter Denkmalschutz stellen zu lassen, zerstören die Grünen den Weihnachtsfrieden im Trierer Rathaus. Warum wurde der Antrag bei der Landesdenkmalpflege ohne Ankündigung und Absprache gestellt? Und warum wurde darüber nicht in der letzten Stadtratssitzung des Jahres informiert? Die Absicht, möglichst viel Aufmerksamkeit zu erzeugen, ist geglückt. Positiv bewertet werden kann dieser politische Stil aber nicht.

Aber was bedeutet Denkmalschutz für das Projekt Theatersanierung? Einfacher würde die Sache nicht und viel Fachexpertise notwendig, um dennoch zu einem guten Ergebnis zu kommen. Mehrkosten sind wahrscheinlich, wobei dazu eh kaum jemand eine wirklich seriöse Prognose wagt, angesichts

der Nachrichten von den Theaterprojekten in Köln und Stuttgart.

Letztlich ausschlaggebend für den Schritt der Grünen dürfte die Absicht gewesen sein, in jedem Fall und entgegen der Empfehlung des Landesrechnungshofs einen Architektenwettbewerb durchzusetzen. Dass gerade die Umweltpartei dabei Einschränkungen bei der energetischen Sanierung in Kauf nimmt, hat einen Beigeschmack.

r.neubert@volksfreund.de

Rainer Neubert



UNTERM STRICH - DIE KULTURWOCHE

Von Karriereanfängen und Serienenden

Um eine Rolle im „Tatort“ zu bekommen, muss man nicht unbedingt Schauspieler sein. Es reicht auch eine Ausbildung zum Politiker. Jüngstes Beispiel ist Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Armin Laschet. Er musste zwar 58 Jahre warten, bis er sein Bildschirmdebüt geben konnte, aber dafür nun sonntags zur besten Sendezeit. Genremäßig fällt er in die Humphrey-Bogart-Pose, der als „selbstreferentieller“ Schauspieler stets sich selber spielte und damit wunderbar durchs Leben gekommen ist. Auch Laschet ist in diesem Tatort selbstreferentiell, das heißt, er spielt Armin Laschet. In einer zweiminütigen Szene schwört er als

Ministerpräsident sieben Kommisarsare ein, die eine Mordserie an Polizisten aufklären sollen – darunter das Dortmunder „Tatort“-Team und Filmstar Ben Becker. Der Regisseur des Films ist nun voll des Lobes. „Herr Laschet hat das super gemacht“, sagte Jan Georg Schütte. „Gut vorbereitet, Text gelernt, flüssig gesprochen.“ Ihm könnte, so der Regisseur, noch eine große Karriere als Schauspieler blühen, wenn er auf Politik irgendwann keine Lust mehr haben sollte. Wenn das Beispiel Schule macht, wäre die nächste Politikerin, die eine Filmkarriere anstreben könnte, unsere Bundeskanzlerin, demnächst außer Dienst. Sie sollte jetzt schon mal anfangen, Drehbücher

zu lesen, um sich die besten Rollen herauszupicken. Vielleicht in einem Biopic über Marie Curie die Titelrolle übernehmen – da würde sich für Frau Merkel, promovierte Physikerin, ein Kreis schließen. Und sie könnte ebenfalls selbstreferentiell vor der Kamera agieren. Keine Hoffnung braucht sie sich allerdings auf einen Part in der „Lindenstraße“ zu machen. Die Serie wird nach 34 Jahren endgültig eingestellt. Heute fällt die letzte Klappe für die letzte Folge, die Ende März 2020 ausgestrahlt wird. Vor gut einem Jahr hatte die Fernsehprogrammkonferenz der ARD sich mehrheitlich gegen eine Verlängerung des Produktionsvertrags entschieden. „Das war schon sehr

emotional für mich“, sagt Moritz Sachs, der seit dem Start der Serie 1985 den Klaus Beimer spielt. „Da fällt ja nicht nur mein Arbeitsplatz weg. Viele der Kollegen sind meine Freunde. Wegen der ‚Lindenstraße‘ bin ich als junger Mann nicht aus Köln weggezogen.“ Marie-Luise Marjan (Helga Beimer) macht sich auch Sorgen um ihr Publikum. Vielen langjährigen Zuschauern würde künftig ein Stück Struktur im Leben fehlen. „Für die Fans ist das furchtbar. Die sagen zu mir: Was soll ich denn jetzt sonntagabends ohne Sie machen?“ Kleiner Tipp aus der Redaktion: Warten, bis Laschet kommt.

no/dpa

Anzeige

Deals des Tages meine deal % welten



Für Singles und Paare im besten Alter (60+):
Urlaub in der Stadt mit dem schönsten Hobby und Gesundheitsmacher der Welt! Tanzkursmonat

Wert: 47,00 € Ihr Preis: 27,00 €

Tanzschule DANCE-in
Bahnhofstraße 1 | 54292 Trier



Das perfekte Geschenk für Weihnachten:
Kurzurlaub für 2 - „Raus aus dem Alltag. Rein in die Erholung“

Wert: 299,00 € Ihr Preis: 179,00 €

INVENT Marketing und Tourismus GmbH
Hopfengasse 25 | A-4020 Linz

Anzeige gilt nicht als Gutschein.
Nur online erhältlich auf www.meine-dealwelten.de

Trierischer Volksfreund
Er gehört zum Leben
www.volksfreund.de